

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

124 (16.3.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4874

Fernsprecher 535

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abnehmern monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Preis für den Ausland (Welpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erheint an allen Werttagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseltige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restame 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechende Nachschlag nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss** der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Verantwortlicher Redakteur für den deutsch- und badischen Teil: Dr. H. Meyer; für den ausländischen Teil: Dr. Franz Wahl

Verantwortlich für den deutsch- und badischen Teil: Dr. H. Meyer; für den ausländischen Teil: Dr. Franz Wahl

Verantwortlich für den deutsch- und badischen Teil: Dr. H. Meyer; für den ausländischen Teil: Dr. Franz Wahl

## Vom Krieg

### Staatssekretär v. Tirpitz tritt zurück.

Berlin, 15. März. (W.T.B.) Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral v. Tirpitz, seinen Abschied eingebracht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral v. Capelle in Aussicht genommen.

### Frankreichs Verluste.

Genf, 14. März. (Straßb. Post.) Der Ministerrat in Paris wegen der angeblichen englischen Hilfe gegen die deutschen in einem Leitartikel des Senators Humbert im Journal wieder, wo er zum ersten Mal offen die riesigen Verluste eingesteht, die Frankreich erlitten hat. Er schreibt:

Frankreich brachte größere Blutopfer als irgend einer der Verbündeten, also auch mehr als England, aber jetzt ist es berechtigt, die eigenen Kräfte etwas zu schonen, daher mußte England und Frankreich sich entschließen, die Westfront als den Schwerpunkt des Krieges anzusehen und hierher Truppen zu senden. In der Zwischenzeit haben die Feinde in der Gasse und Fülle, während Frankreich mit der Infanterie 88 nicht nur seine letzten Kräfte hergab, sondern auch wahrnehmen mußte, daß das Übergewicht der Kräfte in den Händen der Deutschen lag und Frauen erzieht, damit alle Waffenfähigen an die Front kommen. Der Soldat Frankreichs ist nicht so brav, der Widerstand mußte sich beugen, ihn nicht ganz ausschalten zu lassen.

### Mailand, 12. März.

Der frühere Minister Luzzatti veröffentlicht im heutigen Corriere della Sera einen Artikel, welcher darlegt, daß 3.250.000 Einwohner Frankreichs auf einem Flächenraum von 2 Millionen Hektar sich in Feindesgefangenschaft befinden. Damit seien 10 Milliarden Immobilienwerte, mehr als 10 Milliarden an Industriewerten sowie sehr wertvollen Maschinen und Stoffen, 60 Prozent aller Kohlenminen, 55 Prozent der Metallindustrie, 70 Prozent der Textilindustrie und etwa 40 Prozent der gesamten Finanzkraft Frankreichs in die Hände Deutschlands übergegangen. Überdies habe das französische Wertpapierportefeuille 7 Milliarden durch Entwertung, 15 bis 20 Milliarden an den Anlagen in Rußland sowie beträchtliche andere Summen eingebüßt. Demnach habe der französische Patriotismus standgehalten und unablässig weitere schwere materielle Opfer gebracht, um den Sieg zu ermöglichen und den unterdrückten Völkern zu helfen. (Gen.-K. G.)

### Der fatale Termin.

Der holländische Staatsminister Dr. A. Kuyper schreibt nach der Straßb. Post in De Standard: Der fatale Termin ist nunmehr verstrichen und die erwarteten Passagierschiffe werden nicht mehr frei durchgelassen. Das kann wieder üble Folgen nach sich ziehen, aber es mußte hier eine Wahl getroffen werden. Denn ein so unbestimmtes Programm, wie es bisher bestand, dürfte nicht fortbauern. Im Jahre 1900 haben unsere eigenen Kaufschiffe, die den Weg nach Ostindien nahmen, noch immer mit drei, vier Stunden Verspätung in See. Das war ein alter Brauch, der wohl auch nötig war, um sich gegen die Piraten der See zu schützen. Doch ist man allmählich abgekommen. Höchstens jetzt noch am Bug eine kleine Kanone, die zum Schutz dient. Was hingegen England jetzt eingeführt hat, ist etwas ganz anderes. Es wandelte alle Postdampfer in bewaffnete Hilfskreuzer um, die das neueste und beste Geschütz mitführen, bedient von geübten Mannschaften. Jede Kreuzer hat einen solchen Kreuzer Platz zu nehmen. Wer reisen will oder muß, der kann einen geschützten Postdampfer benutzen, der keine Geschütze mitführt. Dann bleibt er auch außer Gefahr. Alle Reisenden sind frühzeitig genug gewarnt worden. Wer sich trotzdem auf einen solchen Dampfer einläßt, weiß also in vornehmlich, welche Gefahren er läuft. Zweifellos hat denn auch jeder Kriegsführende Staat das Recht, bewaffnete Schiffe seines Geistes in den Grund zu bohren. So handelten die alten Griechen, so machte es die Ägypter, so Rom. So traten die Kreuzfahrer aller Länder auf. Warum sollte man also jetzt mit englischen Hilfskreuzern eine Ausnahme machen? Kein Reisender hat nötig, die Reise mit ihnen zu wagen; nur er's doch, so trägt er auch die Verantwortung dafür.

## Kut el Amara.

Berlin, 12. März 1916.

Als im Herbst 1914 die Türkei in den Weltkrieg eingetreten war, konnte England der Verbindung eines längst ersehnten Sondervertrags im fernem Osten wahrnehmen. Während die Hilfsarmee, die England für die Kriegführung der Entente auf dem Kaukasus beistellen sollte, kam ein Anmarsch der Truppen des französischen Heeres erwidert, entkam es zu Eroberungszwecken ein Korps von 20.000 Mann nach dem Irak, dem südöstlichen

## Der Krieg zur See.

### Die „Lombiana“ kein italienischer Dampfer.

M.B. Genua, 15. März. (Indirekt.) Die Nachricht, daß der Dampfer „Lombiana“ des Lloyd Italiano vor Sardinien versenkt worden sei, bestätigt sich nicht. Es handelt sich um einen Dampfer gleichen Namens, der im englischen Schiffsregister steht. (M.)

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Unterbringung von minder schwer verletzten und Kranken Kriegsgefangenen in der Schweiz.

Berlin, 15. März. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die seit langer Zeit schwebenden Verhandlungen über die Unterbringung von minder schwer verletzten und kranken deutschen und französischen Kriegsgefangenen in der Schweiz haben endlich einen befriedigenden Abschluß gefunden.

Die Verhandlungen sind bekanntlich vom Papste angeregt worden, der auch nach dieser Richtung seine hochherzigen Bemühungen eingesetzt hat, um die Leiden des Krieges nach Möglichkeit abzumildern. Die Anregung ist in der Schweiz für deren altbewährte Gastfreundschaft durch ein Feld höchst freigebiger Betätigung bereitwilligsten Entgegenkommen bezeugt. Die deutsche Regierung hat ihrerseits schon vor geraumer Zeit ihr grundsätzliches Einverständnis ausgesprochen; doch ist es erst jetzt gelungen, gewisse Meinungsverschiedenheiten auszuräumen, die wegen der Durchführung des Planes zwischen der deutschen und französischen Regierung bestanden. Die Verständigung ist dahin getroffen worden, daß jeweils je 100.000 ungenutzte deutsche und französische Kriegsgefangene nach der Schweiz verbracht werden sollten, und daß die Ueberführung weiterer französischer Kriegsgefangener nicht nach gleichen Zahlen, sondern nach bestimmten Arten von Verletzungen und Krankheiten zu erfolgen hat.

So hat dem am 25. Januar mit der Ueberführung der kranken Kriegsgefangenen begonnen werden können. Sie ist inzwischen zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. 364 Deutsche (darunter 7 Offiziere und 44 Unteroffiziere) und eine entsprechende Anzahl Franzosen genießen die Wohltat der Verständigung. Diese Kriegsgefangenen, die von den Behörden und von der Bevölkerung der Schweiz auf das freundlichste empfangen worden sind, unterliegen dort zwar einigen geringen Aufenthaltshinrichtungen, dürfen sich aber im übrigen frei bewegen und auch den Besuch von Angehörigen empfangen. Die Auswahl der nach der Schweiz verbrachten Kranken ist durch die Behörden des Landes erfolgt, in dessen Gefangenschaft sie sich bisher befanden. Um in dessen eine völlig sachgemäße und einwandfreie Durchführung der Vereinbarung zu sichern, sind jetzt schweizerische Kommissionsmitglieder im Begriff, sämtliche deutschen und französischen Gefangenenlager und Hospitäler zu besuchen und dort Nachprüfungen abzuhalten, und zwar unter Zugrundelegung des weiter unten abgedruckten Krankheitsverzeichnis.

Einer von deutscher Seite vorgeschlagene Ausdehnung der Verständigung auf die Zivilgefangenen hat die französische Regierung grundsätzlich bereits zugestimmt. Es steht zu hoffen, daß sich ihre Durchführung gleichfalls unter Mitwirkung der vorerwähnten schweizerischen Kommissionsmitglieder bald wird verwirklichen lassen.

### Verzeichnis der Krankheiten, Gebrechen und Folgezustände von Verwundungen, welche für die Internierung in der Schweiz in Betracht kommen.

1. Eiterabszesse der Atmungsorgane, auch in den frühesten Anfangsstadien. 2. Tuberkulose anderer Organe (Laut, Drüsen, Knochen, Gelenke, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane etc.). 3. Chronische konstitutionelle Krankheiten, chronische Krankheiten des Blutes und chronische Intoxikationen (Malaria, Diabetes, Leukämie, perniziöse Anämie, Chloro, Nephrosen, Blei- und Quecksilbervergiftungen etc.). 4. Chronische Erkrankungen der Luftröhre (Stenosen, hochgradiges Emphysem, chronische Bronchitis, Asthma, chronische Pleuritis und Rippenfellentzündungen etc.). 5. Chronische Erkrankungen der Zirkulationsorgane (Herzkrampfe und Herzmuskelentzündungen, Aneurysmen, hochgradige Varizen, Arteriosklerose etc.). 6. Chronische Erkrankungen der Verdauungsorgane, die dauernd einer besonderen Ernährungsweise bedürfen. 7. Chronische Erkrankungen der Harn- und Geschlechtsorgane (chronische Nephritis, Blasenleite, Prostatahypertrophie etc.). 8. Chronische Leiden des zentralen und peripheren Nervensystems (Epilepsie, Morbus Basedowii, chronische Syphilis, Lähmungen, Krämpfe und andere schwere nervöse Zustände). 9. Chronische Erkrankungen der Sinnesorgane (Glaucom, Hornhaut, Regenbogenhaut und Netzhautentzündungen etc., Otitis chronica media etc.). 10. Blindheit oder Verlust eines Auges bei nicht normaler Schärfe des anderen. 11. Taubheit auf beiden Ohren. 12. Ausgedehnte chronische Hautleiden, Hautgeschwüre, Fieken. 13. Chronischer Gelenkrheumatismus und Gicht mit sichtbaren Veränderungen. 14. Esssartige Neubildungen oder gutartige mit erheblichen Funktionsstörungen. 15. Durch Alter oder durch Krankheit bedingte

## Der Krieg zur See.

### Die „Lombiana“ kein italienischer Dampfer.

M.B. Genua, 15. März. (Indirekt.) Die Nachricht, daß der Dampfer „Lombiana“ des Lloyd Italiano vor Sardinien versenkt worden sei, bestätigt sich nicht. Es handelt sich um einen Dampfer gleichen Namens, der im englischen Schiffsregister steht. (M.)

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Unterbringung von minder schwer verletzten und Kranken Kriegsgefangenen in der Schweiz.

Berlin, 15. März. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die seit langer Zeit schwebenden Verhandlungen über die Unterbringung von minder schwer verletzten und kranken deutschen und französischen Kriegsgefangenen in der Schweiz haben endlich einen befriedigenden Abschluß gefunden.

Die Verhandlungen sind bekanntlich vom Papste angeregt worden, der auch nach dieser Richtung seine hochherzigen Bemühungen eingesetzt hat, um die Leiden des Krieges nach Möglichkeit abzumildern. Die Anregung ist in der Schweiz für deren altbewährte Gastfreundschaft durch ein Feld höchst freigebiger Betätigung bereitwilligsten Entgegenkommen bezeugt. Die deutsche Regierung hat ihrerseits schon vor geraumer Zeit ihr grundsätzliches Einverständnis ausgesprochen; doch ist es erst jetzt gelungen, gewisse Meinungsverschiedenheiten auszuräumen, die wegen der Durchführung des Planes zwischen der deutschen und französischen Regierung bestanden. Die Verständigung ist dahin getroffen worden, daß jeweils je 100.000 ungenutzte deutsche und französische Kriegsgefangene nach der Schweiz verbracht werden sollten, und daß die Ueberführung weiterer französischer Kriegsgefangener nicht nach gleichen Zahlen, sondern nach bestimmten Arten von Verletzungen und Krankheiten zu erfolgen hat.

So hat dem am 25. Januar mit der Ueberführung der kranken Kriegsgefangenen begonnen werden können. Sie ist inzwischen zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. 364 Deutsche (darunter 7 Offiziere und 44 Unteroffiziere) und eine entsprechende Anzahl Franzosen genießen die Wohltat der Verständigung. Diese Kriegsgefangenen, die von den Behörden und von der Bevölkerung der Schweiz auf das freundlichste empfangen worden sind, unterliegen dort zwar einigen geringen Aufenthaltshinrichtungen, dürfen sich aber im übrigen frei bewegen und auch den Besuch von Angehörigen empfangen. Die Auswahl der nach der Schweiz verbrachten Kranken ist durch die Behörden des Landes erfolgt, in dessen Gefangenschaft sie sich bisher befanden. Um in dessen eine völlig sachgemäße und einwandfreie Durchführung der Vereinbarung zu sichern, sind jetzt schweizerische Kommissionsmitglieder im Begriff, sämtliche deutschen und französischen Gefangenenlager und Hospitäler zu besuchen und dort Nachprüfungen abzuhalten, und zwar unter Zugrundelegung des weiter unten abgedruckten Krankheitsverzeichnis.

Einer von deutscher Seite vorgeschlagene Ausdehnung der Verständigung auf die Zivilgefangenen hat die französische Regierung grundsätzlich bereits zugestimmt. Es steht zu hoffen, daß sich ihre Durchführung gleichfalls unter Mitwirkung der vorerwähnten schweizerischen Kommissionsmitglieder bald wird verwirklichen lassen.

### Verzeichnis der Krankheiten, Gebrechen und Folgezustände von Verwundungen, welche für die Internierung in der Schweiz in Betracht kommen.

1. Eiterabszesse der Atmungsorgane, auch in den frühesten Anfangsstadien. 2. Tuberkulose anderer Organe (Laut, Drüsen, Knochen, Gelenke, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane etc.). 3. Chronische konstitutionelle Krankheiten, chronische Krankheiten des Blutes und chronische Intoxikationen (Malaria, Diabetes, Leukämie, perniziöse Anämie, Chloro, Nephrosen, Blei- und Quecksilbervergiftungen etc.). 4. Chronische Erkrankungen der Luftröhre (Stenosen, hochgradiges Emphysem, chronische Bronchitis, Asthma, chronische Pleuritis und Rippenfellentzündungen etc.). 5. Chronische Erkrankungen der Zirkulationsorgane (Herzkrampfe und Herzmuskelentzündungen, Aneurysmen, hochgradige Varizen, Arteriosklerose etc.). 6. Chronische Erkrankungen der Verdauungsorgane, die dauernd einer besonderen Ernährungsweise bedürfen. 7. Chronische Erkrankungen der Harn- und Geschlechtsorgane (chronische Nephritis, Blasenleite, Prostatahypertrophie etc.). 8. Chronische Leiden des zentralen und peripheren Nervensystems (Epilepsie, Morbus Basedowii, chronische Syphilis, Lähmungen, Krämpfe und andere schwere nervöse Zustände). 9. Chronische Erkrankungen der Sinnesorgane (Glaucom, Hornhaut, Regenbogenhaut und Netzhautentzündungen etc., Otitis chronica media etc.). 10. Blindheit oder Verlust eines Auges bei nicht normaler Schärfe des anderen. 11. Taubheit auf beiden Ohren. 12. Ausgedehnte chronische Hautleiden, Hautgeschwüre, Fieken. 13. Chronischer Gelenkrheumatismus und Gicht mit sichtbaren Veränderungen. 14. Esssartige Neubildungen oder gutartige mit erheblichen Funktionsstörungen. 15. Durch Alter oder durch Krankheit bedingte

## erhebliche Schwachzustände.

16. Schwere Formen von Euphitis mit Funktionsstörungen. 17. Verlust eines Gliedes bei Offizieren und Unteroffizieren. 18. Verstärkung wichtiger Gelenke, Fiebererkrankungen, Verletzung der Extremitäten, Muskelatrophien, vorausgesetzt langdauernde Verwundung durch Schussverletzung. 19. Alle in den vorstehenden Listen nicht genannten durch Krankheit, Verwundung etc. verursachten Folgezustände, welche eine mindestens ein Jahr dauernde vollständige Militäruntauglichkeit nach sich ziehen (Verstümmelung des Gesichtes, Verkümmern der Glieder, Folgezustände von Trepanationen, torpide Wunden etc.). 20. Seltene Fälle, welche unter keine der obigen Kategorien fallen, die aber nach Ansicht der Kommission der Internierung bedürfen und den obigen Kategorien an Schwere der Krankheit oder Verletzung gleichwertig sind.

Ausgeschlossen sind: 1. Alle schweren Nerven- und Geisteskrankheiten, die eine Anstaltsbehandlung notwendig machen. 2. Chronischer Alkoholismus. 3. Uebertragbare Krankheiten aller Art im Stadium der Uebertragbarkeit (Infektionskrankheiten, Gonorrhoe 1 und 2, Trachom etc.).

## Ohne Proviant.

Basel, 14. März. Die Basler Blätter melden: Am vergangenen Samstag wurden in Müllhausen nach längerer Reise 80 französische Lyonjäger, die bei dem Gefechte bei Oberriet in deutsche Gefangenschaft geraten waren, eingebracht. Die Gefangenen erzählten, daß sie während zweier Tage völlig ohne Proviant geblieben seien. Die gewaltigen Schneestürme in den letzten Tagen der verflochtenen Woche hätten den Franzosen jeglichen Provianttransport unmöglich gemacht und es müsse bereits die eiserne Ration angebrochen werden. Von Proviant aus hätte die Proviantzufuhr schon viel längere Zeit verfaßt. In Straßburg hatte sich die Gefangenen Mäntel aus noch kleinerer Truppe französischer Infanteristen, etwa 50 Mann, angeeignet, welche in den Kämmerlein bei Radonviller in deutsche Gefangenschaft geraten waren. In diesen Gefangenen ist der lange Aufenthalt im Schützengraben nicht spurlos vorübergegangen; sie sahen recht verwelkelt aus und erhoben die gleichen Klagen wegen mangelnden Proviantes. Bei diesem kleinen Gefangenenkontingent konnte man alle Altersklassen vom aktiven Soldaten bis zum Landsturmman betrachten sehen. (Gen.-K.)

## Italienischer Offiziersmangel.

Milano, 15. März. (Indirekt.) Der Secolo meldet, der 21 Jahre alte Alarico Bruzzone sei zum Hauptmann befördert worden. Im Heere befinden sich noch eine beträchtliche Anzahl Hauptleute im Alter von 24 und 25 Jahren. (M.)

## Kein Benzin mehr in Italien.

Milano, 15. März. (Indirekt.) Wegen Benzinmangel mußte die Societa Generale Automobili den Betrieb einstellen. Die Gesellschaft hofft, am Dienstag den Betrieb in beschränktem Maße wieder aufnehmen zu können. Bei dem anhaltenden Regen machte sich der Ausfall dieses Verkehrsmittels doppelt unangenehm fühlbar. Der Benzinpreis in Mailand ist von 47 Centimes auf 1.70 Fr. per Hilo gestiegen. (M.)

## England raubt auch holländische Effekten.

Amsterdam, 14. März. Man schreibt dem Handelsblad: Eine höchst bedenkliche Sache ist es, daß seit Mitte Januar die englischen Behörden Effekten, die mit der holländischen Post nach Amerika und anderen überseeischen Ländern verandt wurden, zurückgehalten haben. Nach Verichten aus New York ist dort nur ein Teil der abfertigten Effekten und Coupons angekommen. Nicht nur fehlen alle Effekten, an denen aus den Marken zu ersehen ist, daß sie deutschen Ursprungs sind, sondern auch Effekten und Coupons, die in der Niederlande gehören, sind nicht angekommen. Man meldet die englischen Behörden, daß die konfiszierten Effekten einem Prisenhof vorgelegt werden sollen.

## Portugiesische Truppen in Afrika.

London, 15. März. (Indirekt.) Die Blätter stellen fest, daß Portugal in der Kolonie Mozambique 5000 Mann unter den Waffen habe, die sich im Krieg gegen Deutsch-Ostafrika sofort beteiligen werden. (M.)

## Der Sprung des verliebten Pantfers.

So war ein Aufsatz des russischen Blattes Uro Koffit, des Organs der Moskauer Industriellen und Kaufleute, überhrieben, wegen dessen das Blatt beschlagnahmt und mit 8000 Rubel Strafe belegt wurde. In der russischen Duma hat sich nun ein Abgeordneter den Sprung gemacht, unter dem Schutz der Redefreiheit den Aufsatz vorzulesen. Er handelte, wie die Presse, ist erfährt, von dem ehemaligen Minister des Innern Makkaloff, dem man sofort nach seiner Ernennung nachsagte, er verdanke die schnelle Karriere mehr als politischer Befähigung seinen gesellschaftlichen Ränken, mit denen er den Zaren bei seiner Rundreise im Jahre 1912 unterhalten hatte. Als nun Herr Makkaloff Minister wurde, da vervollständigte und erweiterte er sein Repertoire. „Das Lieblingsstudium seiner hohen Zuschauer“, so schrieb die Uro Koffit, „war der Sprung des verliebten Pantfers, den Nikolaj Alexjewitsch Makkaloff persönlich erkunden hatte. Nach Ver-

Jammlungen und Beratungen, die angesichts des bevorstehenden Schauspiels natürlich abgekürzt werden mußten, pflegte man ihn dazu aufzufordern, und der beabte Minister ließ sich nie lange bitten. Namentlich holte man ein als Tigerfell bemaltes Kissen und während die Zuschauer sich auf Beinhühnen niederließen, hüllte sich Nikolaj Mereschkow ins Pantherkostüm. Blühlich hörte man dann unter einem Tisch, unter dem sich der Minister des Innern verborgen hatte, die Rede des Panthers, ein Knurren, ein Miauen, ein drohendes Wellen und zum Schluß kam der Glanzeffekt: in vollem Schwünge hüpfte der Minister unter dem Tische hervor auf einen Stuhl. Der Effekt war, so oft auch der Minister diese Szene wiederholte, immer wieder erschütternd. Daß sich Nikolaus II. neben seinen geistlichen Günstlern auch noch einen Minister als Hofnarren hält, hatte die Moskauer Zensur freilich zu verschweigen allen Grund.

Zarstojke-Selo, 16. März. (W.A.B.) Der Zar ist zur Front abgereist.

### Der Krieg mit Italien.

Zehn Meter hoher Schnee und Lawinen an der italienischen Front.

Milano, 12. März. Corriere della Sera berichtet, daß der Schnee an der italienischen Front stellenweise zehn Meter hoch liegt, Soldatenbaracken vielfach vollständig blockiert und zahlreiche Stellungen, welche glücklicherweise mit allem Notwendigen versehen sind, isoliert und unzugänglich macht. Lawinen fallen fortwährend — mitunter zehn am Tage — und verschütten selbst einige Hauptverkehrswege. Zahlreiche Patrouillen seien von Lawinen begraben worden, ebenso die Irtwegen ausgesandten Hilfsmannschaften. Im Val Canonica kamen am 9. ds. Mts. 50 Leute ums Leben. Auf dem Prealafattel deutete eine Lawine Baracken und Unterstände demutend, daß nicht einmal eine Rettungsarbeit versucht werden kann, weil sie neue Bergspitze herbeiführen würde. Vom unteren Tsonago, wo kein Schnee liegt, werden ausgedehnte Heberjähmungen gemeldet. (Gen. R. G.)

### Vom Balkan.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Franzosen und Griechen.

Berlin, 15. März. Der A.-M. meldet aus Budapest: Messagero d'Athenes meldet, daß auf Mytilene zwischen französischen und griechischen Soldaten ein blutiger Zusammenstoß stattfand, wobei ein Franzose getötet, ein anderer schwer verletzt worden ist. Die Franzosen brachten Verletzungen auf und nahmen die griechischen Soldaten gefangen und setzten sie in einer französischen Kaserne hinter Schloß und Mauer. Der Mytilener französische Kommandant verbot daraufhin jeden Verkehr zwischen französischen und griechischen Soldaten. Die griechische Regierung protestierte gegen diesen Übergriff.

### Zur Frage der Einheitschule

äußert sich in einem Aufsatz, dem die Schulbehörden in Preußen zugrunde liegen, der Zentrumsabgeordnete Marx. Er lehnt selbstverständlich die Einheitschule, insofern sie ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis der Schüler und unter Entfernung des kirchlichen Religionsunterrichtes aus der Schule eingedrängt werden soll, entschieden ab. Weiter schreibt er dann:

### Theater und Musik.

Ludwig Kühn, der bekannte blinde Pianist, gab am Dienstagabend im Museumsaal ein Klavierkonzert, dessen Reiztrag der Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung für ihren Kriegsfonds bestimmt war. Auch spielte — alles natürlich aus dem Gedächtnis — Fr. Chopins zwölf Etüden, op. 10, J. S. Bachs Toccata aus der Partita in C-moll, L. v. Beethovens Sonate E-dur, op. 10, J. Brahms Variationen D-dur, op. 24 Nr. 1 und J. Liszts Mazurke Nr. 9 (Pfeifer Stornedea). Es gehört viel familiäres Können dazu, um mit einer so langen Reihe von reinen Klavierstücken das Interesse des Publikums zu fesseln. Besonders für einen Blinden ist dies eine Leistung, die besondere Anerkennung verdient. Mit Sicherheit und edler Konzeption beherrschte er den Flügel. Er hatte von Anfang bis zum Ende eine dankbare, aufmerksame Zuhörerschaft, die es sich bei den Chopinschen Etüden zuweilen nicht nehmen ließ, nach den einzelnen Akkorden, reichen Weisfall zu spenden. Wie das Publikum, so kann auch Herr Kühn, der zuletzt noch eine Dreingabe spielen mußte, mit dem schönen Erfolge seines Klavierabends zufrieden sein. Das Konzert war gut besucht. W.

### Kirchliche Nachrichten.

Der Bischof von Gur bei den Kriegsgefangenen und der Papst.

Luzern, 15. März. (Gen. R. G.) Das Luzerner Vaterl. teilt mit: Der hochwürdigste Herr Bischof von Gur, welcher am 21. Februar den hospitalisierten Kriegsgefangenen Deutschen in Davos einen Besuch abgestattet hatte, besichtigte am 5. März die gleichfalls in seiner Diözese gehaltenen Hospitalisations-Stationen in Veunnen und Gersau. Aus diesem Anlasse haben die dazuliegender internierten Kriegsgefangenen ein Gesundheits-Telegramm an Papst Benedikt XV. geschickt, auf das am 12. März folgende Antwort beim hochwürdigsten Herrn Bischof eintraf:

Rom, 11. März. H. Schmid von Grüned, Bischof von Gur. Die in der Schweiz internierten Kranken und verwundeten Kriegsgefangenen haben, anlässlich ihres Besuches, an den heiligen Vater ein Telegramm mit dem Ausdruck ihrer kindlichen Dankbarkeit geschickt. Ich bitte im Namen seiner Heiligkeit ihnen zu danken für ihre Ergebenheitsäußerung und sie zu trösten mit der Versicherung der väterlichen Sorge seiner Heiligkeit für dieselben.

Die Einheitschule verlangt ferner, wenn sie folgerichtig durchgeführt werden soll, unbedingt das Verbot der Privatschulen. Für Zweck würde ja sonst durch Eltern, die über die Erziehung ihrer Kinder anders denken, wie die Leiter der Einheitschule, bereitete werden können. Damit müßte selbstverständlich die für Preußen verfassungsmäßig gewährleistete Freiheit des Unterrichts fallen. Die Entscheidung darüber, ob ein Kind höhere Bildung erhalten soll, darüber, ob es eine mehr gewerbliche oder ob es eine wissenschaftliche Ausbildung genießen soll, wird dem Kinde selbst und seinen Eltern durch die Einrichtung der Einheitschule genommen und der Schule überwiehen. Denn wenn, wie Freunde der Einheitschule schon hervorgehoben haben, auch der Sohn des Ministers nicht studieren soll, falls er nicht die dazu nötige Befähigung hat, so wird damit nicht mehr und nicht weniger gesagt, als daß der ganze Bildungsweg dem künftigen jungen Deutschen nicht mehr durch das Elternhaus, sondern durch die Schule, richtiger dem Staat gewiesen wird. „Dem Erziehungsrecht entspricht auch die Erziehungs-pflicht“, so jagte sogar Heringsheimer auf dem Lehrertag in Kiel, obwohl er sonst noch weitgehende Rücksichten auf Entschliebung der Eltern zu nehmen geneigt ist, so z. B. die Privatschulen in gewissem Umfange beibehalten wissen will. Für welche Art von Bildung also die Schule ein Kind für geeignet hält, dafür müssen auch seine Eltern sich entscheiden, gleichwohl, welche Ansichten sie selbst über die Zukunft ihres Kindes haben.

Auch diese sich aus der Einführung der Einheitschule ergebenden Folgerungen müssen mit aller Bestimmtheit und Klarheit namhaft gemacht werden, damit keine unrichtigen Auffassungen über die Bedeutung und Tragweite der vorhandenen Bewegung für die Einrichtung der Einheitschule aufkommen. Auf der einen Seite wollen wir aber auch alle Kraft daransetzen, um etwa vorhandene Mängel und Schwächen unserer heutigen Schulverfassung zu beseitigen. So wollen wir namentlich die Volksschule als die Grundlage des gesamten Unterrichtswesens angesehen wissen und wegen ihrer Bedeutung für die Bildung des Volkes in seiner Gesamtheit sie auf jede Weise unterstützen und fördern. Von den Freunden der Einheitschule wird die Vereinfachung der Volksschulen und der Mittelschulen als „Standeschulen“ mit großer Beharrlichkeit verlangt. Darüber, ob die Volksschulen aufzuheben sind oder nicht, besteht große Meinungsverschiedenheit. Jedenfalls liegt insofern ein Widerspruch vor, als die Schüler der Volksschulen ohne weitere Prüfungen in die untere Klasse der sich anschließenden höheren Lehranstalt aufgenommen werden und diese Klasse derart anfüllen, daß andere Schüler nicht mehr aufgenommen werden können. Diese Bevorzugung der Schüler der Volksschulen muß beseitigt werden. Um die Aufnahme in die untere Klasse der höheren Lehranstalten müssen sich alle, die die nötige Vorbildung haben, frei und unter gleichen Bedingungen bewerben können.

Die Mittelschulen (diese Bezeichnung im norddeutschen Sinne genommen) zu beseitigen, würden wir für bedenklich halten, selbst wenn sie „Standeschulen“ genannt werden könnten. Denn sie haben sich für manche Berufskreise, namentlich des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes, als zweckmäßig erwiesen und leisten einen bringenden Beitrag zur Erziehung. Vor allem wäre es zweckmäßig, sie auf der Volksschule aufzubauen und nicht so, wie bisher, von dieser ganz zu trennen. Damit würde auch das Bedenken gegen die bisher recht häufig vorkommende, so beklagenswerte simultane Gestaltung der Mittelschulen beseitigt werden, und endlich wäre dem oft hervorgehobenen Mangel abgeholfen, daß die Zahl der Religionsstunden in den Mittelschulen zu gering ist.

Die Mannigfaltigkeit unserer Unterrichts- und Bildungsmöglichkeiten, wie sie sich im Laufe der Zeit herausgebildet hat, erscheint durchaus zweckentsprechend und darf in keiner Weise beeinträchtigt werden. Es wäre aber zu prüfen, ob nicht die Übergangsmöglichkeit von der einen zur anderen Anstalt, auch wenn sie verchieden geartet sind, wenigstens für die unteren Klassen erleichtert werden könnte. Es würde das in vielen Fällen von den Lehrern sowohl wie von den Eltern begrüßt werden und zweifellos im Interesse der zweckmäßigen Ausbildung vieler Kinder liegen.

Es sprechen viele Gründe dafür, daß die Möglichkeit, sich höhere Bildung, auch akademische Bildung, zu verschaffen, allen Bevölkerungsschichten, auch den unermittelten, soweit wie irgendwo möglich, verschafft werde. Die Klagen, daß jetzt nur den besser gestellten Kreisen die Wege zur höheren Bildung geöffnet seien, sind zwar vielfach übertrieben. Denn die Statistik beweist, daß unsere höheren Lehranstalten in reichem Maße von Kindern aus der arbeitenden Klasse und des unteren Mittelstandes besucht werden. Jedenfalls sollte aber hier in weitestgehender Weise, insbesondere auch durch Bereitstellung öffentlicher Mittel, die Gelegenheit für die minderbemittelten Volksklassen, ihren Kindern bei ausreichender Befähigung höhere Bildung zu verschaffen, erweitert werden.

Alles das kann aber gechehen, ohne die Einheitschule als solche einzuführen. Wenn Freunde dieser Schuleinrichtung Befreiung von jeglichem Schulgeld für sämtliche Unterrichtsanstalten, von jeglicher Ausgabe für Lern- und Lehrmittel für alle Bevölkerungskreise, sogar freien Lebensunterhalt auch für die Befähigten und Befähigten der Unberufenen und Hochschüler verlangen, so sind das zu ausschweifende und märchenhafte Ziele, daß an eine Durchführbarkeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen einfach nicht zu denken ist. Selbst wenn man die von sachkundiger Seite angestellte Berechnung, daß die jährlichen Kosten einer solchen Einrichtung sich auf mindestens 4 Milliarden Mark belaufen würden, für übertrieben halten sollte, so wird doch schon die Verlastung unseres Etats durch die Kriegsausgaben in absehbarer Zeit eine weitere Verlastung für Schulzwecke auch nur annähernd in der Höhe, die für solche Ziele nötig wären, nicht zulassen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. März 1916.

Am Bundesratstag Dr. Delbrück und Dr. Helfferich, Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.17 Uhr und führt folgendes aus: Der Reichstag tritt in den neuen Sitzungssaal ein unter dem Zeichen der gewaltigen Kämpfe, mit denen unsere draven Truppen, deren Heldennut und Kampfesfreudigkeit über jedes Lob erhaben sind, und ihre getreuen Führer im Westen die Front unserer Feinde erschüttern. Alle unsere Gedanken sind bei ihnen und nicht minder bei unserer stolzen Flotte, die durch viele Gelendaten und gerade jetzt durch die glänzende Fahrt und glückliche Heimkehr der „Möve“ den Beweis geliefert hat, daß sie sich würdig messen kann mit den schönsten Seefahrten aller Zeiten und aller Völker. (Bravo!) Einmütig senden wir allen Truppen und ihren Führern zu Wasser und zu Lande, unseren Truppen und denen unserer Verbündeten, den dankbarsten Gruß. (Beifall) Uns in der Heimat liegt es ob, durch den Erfolg der neuesten Kriegsanleihe, zu dem jeder Deutsche mit allen seinen Mitteln freudigen Herzens beisteuert und beisteuern soll, den Beweis ungetrübter finanzieller Kraft des Deutschen Reiches zu führen (Bravo!) und zu beweisen, daß der Reichshaushalt unerschütterlich in Ordnung gehalten wird. Wir haben den festen Willen, die einzelnen auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden, die Kraft, die in diesem einmütigen Willen begründet ist, uns über alle Schwierigkeiten hinwegzusetzen wird. Von diesem Vertrauen befehle, bitte ich Sie, in Ihre Arbeit einzutreten. (Beifall) Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Die Haushaltsrechnung für 1914 wird der Rechnungs-kommission überwiesen. Eine Anzahl von Petitionen wird ohne Erörterung nach den Kommissionsanträgen erledigt. Ein Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über eine Petition betr. Maßnahmen zum Schutze der deutschen Industrie wird auf Antrag Bassermanns (Nat.) von der Tagesordnung abgelehnt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung morgen 3 Uhr: Etatberatung, Steuer-vorlagen. — Schluß halb 3 Uhr.

## Deutschland.

### Reichskanzler und Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. März. Der Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses hält heute vormittag eine wichtige Sitzung ab, wegen der die Plenarsitzung erst um 1 Uhr beginnt. Auf der Tagesordnung dieser Ausschuß-Sitzung steht die Besprechung eines Schreibens des Reichskanzlers, worin entsprechend der bekannten Veröffentlichung in der Nordd. Allg. Ztg. dem Staatshaushalts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses die Zuständigkeit abgeprochen wird, in Fragen der auswärtigen Politik und der Kriegsführung Beschlüsse zu fassen. Ob die Verhandlungen vertraulich sein werden, steht noch nicht fest. Man nimmt aber, so bemerkt die Reichs-Zeitung, an, daß die Konversations-, auf deren Veranlassung die Besprechung des Schreibens des Reichskanzlers erfolgt, Wert darauf legen, daß der Verlauf der Verhandlungen bekannt werde.

Berlin, 16. März. Die verstärkte Staatshaushaltskommission des preußischen Abgeordnetenhauses nahm gestern mit 23 gegen 5 Stimmen den Antrag an, daß das Haus der Abgeordneten an seinen verfassungsmäßigen Recht festhalte, der Staatsregierung auch in auswärtigen Fragen seine Ansicht auszusprechen und um ihre Stellung im Bundesrat zu ersuchen. — Hierzu meint der Berliner Lokal-anzeiger, die Angelegenheit dürfte nimmehr auch im Plenum des Hauses zur Besprechung gebracht werden.

### Aus- und Durchfuhrverbot.

Berlin, 15. März. (W.A.B.) Durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger wird die Aus- und Durchfuhr von Feinsilber, legiertem Silber und Silberdraht verboten.

## Ausland.

### Neutralitätsdebatte im schweizerischen Nationalrat.

Bern, 15. März. (W.A.B.) Nationalrat. Nach einer Rede des Sozialdemokraten Grenlich gab der Präsident der Neutralitätskommission, Spahn, folgende Erklärung ab: Die Kommission hat die Formel gefunden, die eine volle Einigung über den Begriff der Neutralität bedeutet. Die Kommission empfand das Bedürfnis, dieser Tatsache der Einigung in Erwägung Ausdrück zu geben durch die Aufnahme eines Passus, indem sie aus den Erklärungen des Bundesrats und des Generals die Schlussfolgerung zieht, daß die Erklärungen, die sich mit dem Wortlaut der Verfassung decken, für alle verbindlich sind, die für die Unabhängigkeit und Neutralität des Landes zu sorgen haben, für die Arme und ihre Leitung, für das Volk und die politischen Behörden. Die Kommission beantragt Abschließung aller anderen Anträge und erklärt, daß verschiedene Fragen aus dem Bericht des Bundesrats und solche, die im Rat aufgeworfen wurden, noch nicht behandelt werden konnten. Die Kommission wird im Mai zusammentreten, um in der Zusammenkunft Bericht zu erstatten. In der auf die Debatte über die Neutralitätsmaßnahmen folgenden Abstimmung wurde der Kommissionsantrag auf das vorläufige Zurückbleiben der auf Grund von Vollmacht getroffenen Maßnahmen und auf Einsetzung einer parlamentarischen Kontrollkommission mit 159 gegen 15 Stimmen (Sozialisten und Willen) angenommen. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt. Nach der bereits gemeldeten Annahme des Kommissionsantrages wurde der Antrag Graber-Maine auf Abberufung des Generals und Stellung des Generalstabes zur Disposition mit 158 gegen drei Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Kommission, daß der Bericht des Bundesrats über die auf Grund der ihm übertragenen Vollmacht und der von ihm getroffenen Maßnahmen genehmigt werde, wurde angenommen. Zu seiner Schluss-Ansprache betonte der Nationalrats-Präsident Engler, daß wieder Ruhe im Schweizerlande eintreten möge und die gesamte Presse dies Bestreben unterstützen müsse.

## Chronik des ersten Kriegsjahres.

16. März 1915. Der Kampf um den Südbahng der Doretoböhe wurde zu Gunsten der deutschen Truppen entschieden. — Französische Angriffe an verschiedenen Stellen der Westfront abgewiesen; desgleichen russische Angriffe in Ostpreußen. — Fünf englische Handelsdampfer fallen den Unterseebooten zum Opfer. — Ausfälle Angriffe in den Skarpden unter schweren Verlusten für die Angreifer abgewiesen. — Smyrna wurde wiederum von der englischen Flotte ohne wesentlichen Ergebnis beschossen. — England will seine Blockade gegen Deutschland verstärken.

## Abermalige Vertagung des Zaurès-Prozesses.

Die Verhandlung des Pariser Schlichtungsgerichts gegen den Mörder von Zaurès ist, wie die städtische Zeitung meldet, auf Antrag des Staatsanwalts abermals vertagt worden. Die Gründe hierfür sind nur politischer Art. Man will durch die unvermeidliche Zeugenverhöre nicht die „heilige Einigkeit“ der Parteien gefährden. Diese Gefahr droht dadurch, daß Zeugen vorhanden sind, die über die Stellung Zaurès zum Kriegsausbruch und namentlich über seine Auffassung der Verantwortlichkeit hierfür Zeugnisse beibringen haben, die der als patriotische Lösung hierüber ausgegebenen Resart schroff widersprechen. So haben vertagte Freunde von Zaurès, welche die letzten Tage und Stunden mit ihm verbrachten, bereits vor der Öffentlichkeit darüber berichtet, daß Zaurès in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August 1914 einen Artikel in der Humanität veröffentlichte, worin — nach dem Beispiel von Zola's J'accuse im Falle Dreyfus — diese persönlichen Verantwortlichkeiten an dem geheimen Treiben zum Kriege namentlich feststellen und insbesondere die Rolle des russischen Vorkämpfers Jzwolski in Paris darin enthüllen wollte. Diese Absicht von Zaurès war den Kriegsbekämpfern unbekannt geblieben. Wenige Stunden vor ihrer Ausführung am späten Abend des 31. Juli wurde er rüchlings ermordet. Die französische Zensur hat die Veröffentlichung dieser Auffassung und Absicht von Zaurès in Frankreich unterdrückt. Sie erschien deshalb in einem schweizerischen Blatt. Für die gerichtliche Verhandlung über das Verbrechen wäre die zugegenen Feststellung dieser Umstände nicht zu umgehen, wenn man aus der Verhandlung nicht eine offizielle Klönodie machen will. Ihre Feststellung im Gerichtssaal und unter Eid paßt der französischen und russischen Regierung beargwöhnlich aber noch weit weniger als ihre Veröffentlichung in der Presse. Deshalb wird der Prozeß vertagt und immer wieder vertagt werden bis nach Beendigung des Krieges. Das ist die Art und Weise, wie Frankreich heute die Gerechtigkeit pflegt, für die es den Krieg zu führen vorgibt.

## Spaltung der Glottianer.

Madrid, 15. März. Unter dem Vorhange des früheren Glottianer-Deputierten Celestia hat sich eine neue Gruppe gebildet, die sich 50 Mann stark von Glottia löst hat. Sie wird Salandra rüchhaltlos unterstützen. (M.)

## Spannung zwischen Spanien und Portugal.

Madrid, 15. März. (Indirekt.) Dem Corriere della Sera wird aus London telegraphiert, daß fast alle spanischen Staatsangehörigen in Portugal nach Spanien zurückkehren. Die spanischen Banken hätten vergangene Woche mehrere Millionen portugiesisches Geld in spanisches umgewechselt. (M.)

## Der amerikanische Feldzug gegen die mexikanischen Mäuerbände.

Köln, 15. März. Der Köln. Ztg. zufolge meldet die Morningpost aus Washington: Das amerikanische Kriegsanstalt hat den Feldzug gegen die mexikanischen Mäuerbände keineswegs leicht auf. Es sei darauf gefaßt, daß wohl einige Monate vergehen werden, bevor Villa ergriffen und seine Bande zertrümmert ist. Die Stärke der von den Vereinigten Staaten ausziehenden Truppen werde abgemessen. Man glaubt jedoch, daß sie nicht unter 8000 Mann stark sein werden. Außerdem sollen an einem strategischen Punkt an den Grenzpunkten Reservetruppen bereitgehalten werden, um nötigenfalls als Verstärkung zu dienen und umsofort bei den Anhängern Carranzas, wie bei denen Villas einen gehörigen Einbruch von der Macht der Vereinigten Staaten zu erwenden, die im Stande sei, jeden Aufstand zu unterdrücken, ohne daß es erforderlich ist, Truppen von den militärischen Niederlassungen im Auslande heranzuziehen. General Tompkins wird in der Lage sein, über etwa 25 000 Mann gelübter Truppen zu verfügen.

## Chronik.

### Aus Baden.

X Karlsruhe, 15. März. Das Ministerium des Innern veröffentlicht heute im Staatsanzeiger die von uns vor einigen Tagen mitgeteilte Bekanntmachung, wonach die badischen Landesbratmarken künftighin auch in Elfaß-Bothringen, und die dortigen in Baden Geltung haben.

X Bruchsal, 15. März. Dem Boranjschlag des Stadrentamts, aus Mitteln der Stadt und städtischen Einnahmen den Betrag von 52 000 Mark für die vierte Kriegsanleihe zu zahlen, hat der Stadtrat zugestimmt. — Nach dem Entwurf des städt. Hauptboranjschlages stellen sich die Ausgaben auf 1 025 310 Mk., die Einnahmen auf 457 060 Mk., so daß der ungedeckte Aufwand 550 250 Mark beträgt. Der Umlagefuß beträgt wie im Vorjahre 36 Pf. Bruchsal wird im Jahre 1916 diejenige Städteordnungsfahrt sein, welche neben Baden-Baden den niederrhein Umlagefuß aufzuweisen hat. — Heidelberg, 15. März. Einen Rekord in Striden von Liebesgaben-Soden hat

hier Frau Georgine Hofmeister geb. Spengel aufgestellt. Sie hat jetzt ihr 263. Paar selbstge- strickter Socken dem Roten Kreuze gespendet.

Heidelberg, 16. März. Konrad Menzer in Redargemünd hatte letzter Tage in der Heidelberger Zeitung eine Mitteilung veröffentlicht, wonach er jedem, der ein Goldstück bei ihm gegen einen griechischen Söldner ausbietet, schon am Tage nach dem Kauf 800 Mark in Gold umge- wechselt. Das zeigt, daß immer noch Gold in un- verantwortlicher Weise zurückgehalten wird.

Wannheim, 15. März. Beim Fensterputzen ist die 42jährige verheiratete Frau Emma Bunde- stätter, Mutter von 6 Kindern, deren Vater im Felde steht, vom 4. Stockwerk abgestürzt. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und erlag ihrer schweren Verletzung.

Schwellingen, 15. März. In den letzten Tagen fanden hier sowie in Godesheim, Meil- lingen, Reulenheim, Alfluhheim und Dittersheim Tabakarbeiterversammlungen statt, die sich gegen jede Tabak- steuervorlage aussprachen. In einer in allen Versammlungen angenommenen Entschließung wurde die Erwartung ausgesprochen, daß wenn die Tabaksteuervorlage trotzdem Gesetz werden sollte, der Staat in Erfüllung einer sozialen Pflicht allen geschäftlichen Tabakarbeitern eine den Verhältnissen entsprechende Unterstützung zu gewähren habe.

Gersbach, 15. März. Von den in den fürstlich Reining'schen Waldungen beschäftigten Arbeiter- nennungen sind dort, daß ein Stamm so unglücklich auf ihn fiel, daß ihm die Brust ein- gedrückt wurde.

Grünungen, 15. März. Das leerstehende Wohnhaus des Josef Schorpp brannte gestern vollständig, die dazu gehörige Scheune zum Teil nieder. 60 Zentner Senf und Futter- artikel sind mit verbrannt.

Forstheim, 15. März. Zu Kriegswohlfühl- tätigkeitsszwecken soll hier im Rathaushofe ein Wosajkibild aufgestellt werden. Die Ausführung dazu ist von hiesigen Frauen ausge- gangen, sie soll in der nächsten Zeit durchgeführt werden.

Forstheim, 15. März. Der Oberlehrer einer hiesigen kleineren Volksschule konnte zwei Tage nachdem er den Schülern erklärt hatte, daß sie sich auch mit kleinen Beträgen an der Kriegs- anleihe beteiligen könnten, bereits 1900 Mark, die ihm seine Schüler gebracht hatten, an das Rektorat abliefern. Darunter waren auch 80 Mark Gold.

Willingen, 16. März. Hermann Ziegler, Sohn des Kronenwirts Ziegler in Willingen, welcher seit Kriegsausbruch im Felde steht und zum Inf.-Regt. Nr. 81 als Unteroffizier eingesetzt wurde, erhielt am 14. März 1914 wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse und wurde zum Leutnant befördert, am 2. März 1916 erhielt derselbe das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Zahr, 15. März. Die Bezirks-Meyger- einnung hat beschlossen, die Preise für Wind- und Kalbfleisch um 40 Pfg. das Pfund zu er- höhen. Die genannten Fleischwaren kosten von heute an 2 Mark das Pfund.

Hilpingsheim, 15. März. Die Lehrer an hiesiger Schule forderten die Schüler auf, sich an der vierten Kriegs- anleihe zu beteiligen. Trotzdem sich bisher erst etwa die Hälfte der Schüler beteiligte, ist doch schon die schöne Summe von nahezu 1500 Mark gezeichnet.

Freiburg, 15. März. Dem Bürgeraus- schuss ist die Vorlage des Stadtrats zugegangen, wonach die städtischen Beamten und die hiesigen hiesigen Arbeiter mit eigenem Haus- halt und einem Einkommen bis mit 2100 Mark jähr- lich mit Wirkung vom 1. Januar 1916 für die Dauer des Krieges in jederwiderrückfalligen Weise eine Steuerungs- anleihe erhalten, welche be- trägt 5 Mark monatlich für jeden aus mindestens zwei Personen bestehenden Haushalt, 3 Mark für jedes erste und 2 Mark für jedes weitere Kind unter 16 Jahren. Auch hiesige Arbeiter, die wegen hohen Alters oder aus anderen Gründen den Arbeiter- schein nicht unterliegen, erhalten die Steuerungs- anleihe.

Radolfzell, 15. März. In der Nacht zum Dienstag brach in dem Hause des Maurers Johann Reibold Feuer aus.

Körz, 15. März. In den letzten Tagen er- folgten hier heftige Detonationen, welche von Gelsprengungen im Rhein herrührten, wie sie augenblicklich, der Freiburger Volksmacht zu- folge, zwischen Hünningen und Stein vorgenommen werden. Die auf dieser Strecke im Fluße liegenden Felsblöcke waren sowohl der Rheinschiffahrt wie auch dem militärischen Verkehr in hohem Maße hinder- lich. Die Sprengarbeiten werden voraussichtlich die nächsten Tage in vollem Maße fortgesetzt werden.

Spafingen bei Stodach, 15. März. Durch Feuer wurden hier die beiden Häuser der Witwe Joseph Maurer und des Landwirts Joseph Wöhrer vollständig eingeschürt. Außer dem Viehstand konnte nichts gerettet werden.

Waldsloh, 15. März. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist die badisch-schweizerische Grenze neuerdings gesperrt worden.

Konstanz, 15. März. Beim Schmuggeln von Nahrungsmitteln wurde dieser Tage ein schweizerischer Landwirt aus dem Bezirk Kreuz- lingen erfaßt. Er kam mit zwei großen Körben, angefüllt mit Obst, an den schweizer Zoll. Ein schweizerischer Grenzaufseher besah sich das wenig schöne Obst und versuchte einen der Körbe zu heben, um das ungefähre Ausmaßgewicht festzustellen. Die Körbe waren ihm jedoch zu schwer vor, er schlopfte Verdacht und es stellte sich heraus, daß nur die Ober- schicht aus Obst bestand, während sich darunter Zif- fersäure und Kräuteressig befand.

Konstanz, 15. März. Von jetzt ab darf in der Schweiz aus der Schweiz nur noch in Postkutschen von 1 Kilo Brutto und im kleinen Grenzverkehr bis zu 1 Kilo Netto ohne Bewilligung ausgeführt werden.

Zur vierten Kriegs- anleihe.

Die Karlsruhe' Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungsanstalt hat aus eigenen Mitteln auf die vierte Kriegs- anleihe 5 Millionen Mark gezeichnet, insgesamt also für alle 4 Kriegs- anleihen 35 Millionen Mark. Auch jetzt hat sie wieder ihre gesamte über ganz Deutschland verbreitete Vertreterorgani- sation, durch die bei den bisherigen Kriegs- anleihen 19 Millionen Mark Zeichnungen eingebracht worden sind, in den Dienst der Werbung für die Kriegs- anleihe gestellt.

Zur vierten Kriegs- anleihe zeichnen: Die Stadt Sparfasse in Mannheim für eigene Rechnung und für ihre Einleger 14 Millionen Mark; die Kreisverwaltung Freiburg 100 000 Mark, gegen 60 000 Mark bei der dritten Anleihe. — Die Schüler der Waldorfer Volksschule zeichnen 6000 Mark.

Maglasterhausen bei Mosbach, 15. März. Die Schüler der hiesigen Volksschule haben für die Kriegs- anleihe 4600 Mark gezeichnet.

Neberlingen, 15. März. Dem hiesigen Vor- schußverein wurde von einem Einwohner der Betrag von 2000 Mark zinsfrei zur Verfügung ge- stellt, um auch kleineren Leuten die Möglichkeit zu geben, sich an der neuen Kriegs- anleihe zu beteiligen.

Konstanz, 15. März. Der Militärverein wird 10 000 M. auf die vierte Kriegs- anleihe zeichnen.

Kriegs- anleihe und Steuer.

Weitere Volkskreise scheinen in der Vorstellung befangen zu sein, daß die Zeichnungen auf die Kriegs- anleihe eine steuerliche Heranziehung in ver- schärfster Weise, sei es bei der Kriegsgewinnsteuer, sei es in Form einer besonderen Konsumsteuer, be- sorgern lassen. Derartige Meinungen entbehren vollständig der Begründung. Für die Frage, ob ein Vermögenszuwachs der Kriegsgewinnsteuer unter- liegt, ist es vollständig gleichgültig, ob er in Kriegs- anleihen oder sonstigen Vermögenswerten angelegt ist oder sich noch unangelegt in den Händen eines Steuerpflichtigen befindet. Die Einkommensteuer oder Schuldverschreibungen der Kriegs- anleihe wer- den nicht als solche befreit, vielmehr kommt es lediglich darauf an, wie das Vermögen und das Ein- kommen der Steuerpflichtigen überhaupt sich wäh- rend der Kriegszeit gestaltet haben. Ein Vorzug ist aber für die fünfprozentigen Reichsschatkassenan- leihen und fünfprozentigen Schuldverschreibungen ein- schließlich der Schuldverschreibungen insofern vor- gesehen, als sie bei der Entrichtung der Kriegs- gewinnsteuer zum Nennwert an Zahlungsstatt an- genommen werden sollen.

Zweifelhafte Firma im Ausland.

Die Firma Soudicat Surinan in Basel (Schweiz) entfaltete eine lebhafte Werbetätigkeit durch Ver- öffentlichungen von Anzeigen in deutschen Zeitungen, in denen sie gerühmlich folgendes ankündigt: „Wie sein Vermögen trotz Kriegslage zu vergrößern — wird, sub Chiffre...“

Die hiesigen Interessenten miß- traute. Den sich meldenden Interessenten werden Profiteure des Soudicats überantwortet, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Firma an solchen, auf- fundierten Durchsicht- und Goldminen-Unterneh- mungen in Surinan (Holländisch-Guayana) beteiligt ist, ferner wird zur Zeichnung von Anteilen ein- geladen. Nach amtlich angelegten Ermittlungen kam mit Rücksicht auf den Ruf der Firma vor einer Beteiligung an den Unternehmungen nur dringend gewarnt werden.

Die billigen Eier in Apolda.

Neulich ging durch die Presse die Notiz, daß die Stadt Apolda in Ostpreußen billige Eier eingekauft habe und diese zu 6 Pfg. das Stück an ihre Bevölkerung weitergab. Einzelne Erfindungen bei der Stadt Apolda selbst haben, wie uns das hiesige Nachrichtenamt Freiburg mitteilt, ergeben, daß wohl Eier eingekauft wurden, aber mit 15 Pfg. das Stück verkauft worden sind.

Aus anderen deutschen Staaten.

Ein Erlass gegen die Wobtorheiten. München, 15. März. Der kommandierende General in München, General der Kavallerie Freiherr von Knich, wendet sich in einem Erlass gegen die falten- reiche Wäsche und hohen Stiefel der Frauen. Er bezeichnet sie als Wobtorheit, Stoff- und Leder- verschwendung und erwartet vom vaterländischen Sinn der Frauenwelt, daß sie dem Ernst der Zeit entsprechend zu schlichter Kleidung zurückkehren. — Die Wobtorheit ist nicht nur eine Wobtorheit, auch die Wobtorheiten vor ihrem Erscheinen durch unsere Generaloffiziers- ansprüche zu lassen. Im übrigen alle Gedächtnis vor dem wackeren General, der modernistischen Weibern so gründlich die Meinung sagt.

Lozales.

Karlsruhe, 16. März 1916. Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte gestern die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Seyd, des Ge- heimrats Dr. Nibel und des Präsidenten Dr. von Engel- berg.

Die Großherzogin begab sich gestern vormittag zu Lazarettbesuchen nach Freiburg. Die Rückkehr wird am Samstag abend erfolgen.

Schlechter Butterertrag. Eine Firma B. Menzhan in Düsseldorf befaßt sich mit dem Vertrieb eines sogen. „Butterertrages“, ebenso auch eine hiesige Firma, letztere unter dem Namen „Wagners' Butterertrag“. Nach dem Ergebnis der chemischen und mikroskopischen Untersuchung besteht der fragliche „Butterertrag“ aus einem aus Stärke mit Milch bezug. Trocken- milch und Wasser hergestellt, gefolgt von gelb ge- farbten Mehlern. Von einem Ertrag für Butter kann ja mit keine Rede sein, ein Butterertrag müßte das Wesent- liche der Butter, nämlich Fett, als Hauptbestandteil ent- halten. Das vorliegende Erzeugnis ist aber sehr arm an Fett, es enthält etwa die Hälfte an Fett, wie es in der Stummilch enthalten ist. Wenn dieser Butterertrag zu 1 M. 30 Pfg. im Kleinhandel sogar zu 1 M. 80 Pfg. pro Pfund verkauft wird, so ist dieser Preis als ein außer- ordentlich hoher, in gar keinem Verhältnis zu dem wirk- lichen Wert des Erzeugnisses stehend zu bezeichnen.

Letzte Nachrichten

Zur Rücktritt des Staatssekretärs von Tirpitz.

Berlin, 16. März. (W.L.B.) Zum Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz von der Spitze des Reichsmarineamts, an der er fast 20 Jahre lang gestanden hat, sagt das Berliner Tage- blatt: Tirpitz sei unbestreitbar eine der wenigen starken Persönlichkeiten, die in der nach- bismarckischen Zeit in einer Amtstellung tätig ge- wesen seien. Er sei in der Ausführung seiner Ideen ein unermüdetlicher Organisator gewesen von un- gewöhnlicher Willenskraft und glänzenden Geistes- gaben. Er habe Offiziere und Mannschaften mit be- wundernswürdiger Tapferkeit erfüllt.

Der Berliner Lokalanzeiger stellt fest, daß Tirpitz in 6 Flottenjahren den Plan verwirklicht hat, mit dem er in das Amt eintrat, aus dem er jetzt scheidet. Zu Beginn des Weltkrieges sei das Flotten- programm noch nicht durchgeführt gewesen. Das Maximum ihrer Stärke sollte erst 1920 erreicht werden. Nichtsdestoweniger habe der unsere Seeleute beselende Geist gegen ungeheurer überlegene Gegner Widerstand geleistet, die unserer Marine die Verwunde- rung der ganzen Welt bringen und den Namen des scheidenden Großadmirals unvergesslich machten.

In der hiesigen Zeitung heißt es, der Rücktritt in sich selbst schwerer Zeit werde nicht nur in der Marine, sondern überall im Lande ohne Unterschied der Parteirichtung lebhaft bedauert. In Tirpitz verkörpere sich die deutsche Marine des Welt- krieges mit allen ihren herrlichen Waffentaten.

Zur Lage in Verdun.

Berlin, 16. März. (W.L.B.) Nach einer Genfer Meldung des Berl. Lok.-Anz. muß Humbert im Pariser Journal offen bekennen, daß bei Verdun rasche Hilfe seitens der Verbündeten dringend ge- boten ist. Die Warnung richte sich vornehmlich an Englands Adresse. — Mangel orientierender anklarer Angaben bleiben die tatsächlichen Er- örterungen mäßig.

Rücktritt Gallienis.

Paris, 15. März. (Frankf. Ztg.) Wie die Blätter von gestern, Dienstag, abend, mitteilen, ist die Demission des Kriegsministers Generalis Gallieni in dem am Vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré abgehaltenen Ministerrat endgültig angenommen worden. Die über den Ministerrat veröffentlichte amtliche Note besagt, daß der Marineminister Admiral Lacaze interimistisch mit der Leitung des Kriegsministers betraut worden ist in der Erwartung der demnächst definitiven Ernennung eines neuen Kriegsministers. Trotz dieser offiziellen Be- stätigung haben die Zeitungen noch nicht die Erlaub- nis erhalten, irgend eine Andeutung über die Gründe zu machen, die den Rücktritt des Generals Gallieni herbeiführten.

Schwierigkeiten der englischen Rekrutierung.

Rotterdam, 15. März. (W.L.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Einberufung der verheirateten Wehrpflichtigen von 27-35 Jahren wurde auf unbestimmte Zeit ver- schoben. Man erfährt, daß das Kabinett das Kriegsamt dazu gezwungen habe. Das Kabinett war am Montag und die parlamentarische Rekrutierungskommission gestern zusammengetreten. Der Zustand hat sich außerdem noch dadurch geän- dert, daß die Liste der militärischen Berufe revidiert wurde. Infolge dieser letzten Maßregel sind bedeutend mehr Unberufene für den Militärdienst frei geworden. Die Daily News melden, man glaube, daß das Kriegsamt bei der Einberufung der Verheir- ateten zu voreilig vorgegangen sei. Der Beschluß war offenbar der Regierung nicht zur Genehmigung vorgelegt worden. Sinter den Ruffissen sollen auch noch einige Schwierigkeiten wegen der Mitteilung des Kriegsamts von Montag abend über die militärischen Berufe entstanden sein, da auch bei dieser Frage die Regierung umgangen worden war. Es sei möglich, daß das Kabinett die militärischen Berufe auf den Eisenbahnbetrieb, die Bergwerke und einige Industriezweige einschränken werde, da deren Angestellte im Interesse des Landes an der Arbeit bleiben müßten, und daß das Kabinett es den Ge- richtlichen überlassen werde, zu entscheiden, ob die Männer in den anderen Industriezweigen, die jetzt auch berücksichtigt werden, für den Militärdienst zur Verfügung gestellt werden müssen oder nicht. Außer- dem würden administrative Maßregeln vorbereitet, um die Zahl der Unberufenen militärischen Alters bei den Bergwerken und den Munitionsfabriken zu vermindern. — Inzwischen hat Lord Selborne einer Abordnung von Bauern gegenüber neuerdings erklärt, was für ein großes Interesse die Regierung daran habe, daß der Ackerbau nicht allzusehr von männlichen Arbeitskräften entblößt werde. Er sagte in ziemlich scharfen Worten, daß Lord Derby nicht im Namen der Regierung, sondern im Interesse seines eigenen Amts geiprochen habe. — Die Daily News be- merken dazu, es würden also von der Regierung doch wenigstens die Ansprüche eines großen Teils der produktivsten Einrichtung des Landes in vollem Um- fange anerkannt.

Eine bayerische Abordnung beim König von Bulgarien.

Sofia, 15. März. (W.L.B.) Der König empfing heute mittag den bayerischen Generaladjutanten General der Infanterie Ritter von Haag und den Kammerer, Rittermeister Graf Berchem, die vom König Ludwig beauftragt worden sind, das Groß- kreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens zu über- bringen. — Zu Ehren der bayerischen Mission fand gestern eine Hof- Abendbald statt, an der teilnahmen: Der König und die Königin, die Herren der bayeri- schen Mission, der deutsche Gesandte, Minister- präsident Radosladow, der Kriegsminister, der deutsche Militärattaché von Wajnow u. a. Der König begrüßte die Abgesandten des Königs von

Zum Quartalswechsel.

Wir machen unsere verehrl. Postabonnenten darauf aufmerksam, daß am 31. März das Quartals- abonnement abläuft, und der Bezug daher jetzt schon erneuert werden sollte, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet. Jeder Briefträger nimmt vom 15. bis 25. d. Mts. die Bestellung sowie den Bezugspreis entgegen und erteilt darüber Quittung.

Neue Interessenten

unseres Blattes laden wir freundlichst zu einem Monats- Probebezug ein. Bestellung nehmen die Post und Briefträger oder unsere Agenten und Trägerinnen entgegen.

Bayern mit einer Ansprache, in der er für die außerordentliche Ehre, sowie das Interesse des Königs für die bulgarische Armee und die Aner- kennung ihrer Erfolge dankte.

Parlamentarismus niedrigerer Sorte.

Berlin, 16. März. (W.L.B.) Aus Lugano wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Für gestern vormittag war im Palast Brofschi in Rom ein Ministerrat angesetzt, indem die von dem Ministerpräsidenten Salandra und dem Minister für Ackerbau, Handel und Industrie, Canolola, in der Kammer abzugebende Erklärung festgesetzt werden sollte. — Der Scalo verheißt keinen Anmut nicht über die Abgeordneten seiner Partei, wie der anderen Parteien. Es sei Parlamentarismus niedrigerer Sorte, der sich jetzt in Rom breit mache.

Der Sünderbock.

Petersburg, 16. März. (W.L.B.) Petersb. Tel.-Agentur. Ein von dem Baron eingeflehter oberster Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen, die den Munitionsmangel herbeiführt hatten, ent- schloß sich, den ehemaligen Kriegsminister Sucho- lino wegen ungeschickter Handlungen vor den Gerichtshof des Reichsrats zu stellen. Der Kaiser hat den Beschluß des Ausschusses gebilligt.

Gegen die englischen Gerächter.

Saa, 16. März. (W.L.B.) Im Nieuwe Courant schlägt ein Leser des Blattes vor, man solle den englischen Eingriffen in die holländischen Pos- tsendungen dadurch ein Ende machen, daß man an bestimmten Stellen der See niederländische Torpedo- boote aufstelle, die den ausfahrenden Postdampfern die Post beim Verlassen der englischen Territorial- wasser übergeben und den heimkehrenden Schiffen die Post abnehmen, ehe sie in englisches Gebiet kom- men. — Der Nieuwe Courant spricht sich zu Gunsten dieses Vorschlages aus.

Ueber Schwammungen in Bessarabien.

Berlin, 16. März. Aus Czernowitz wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Das eingetretene Tau- wetter hat ein Steigen der Flußläufe verursacht, so daß aus allen Teilen Bessarabiens und des Gouvernements Gheron Ueberflutungen größeren Umfangs gemeldet werden. Die dadurch entstandenen Verkehrs- störungen verzögern die Truppenbewegungen. Einige Straßenbrücken wurden zerstört. Auch Bahnlinien sind gefährdet. Der Privatverkehr auf den Eisenbahnen Bessarabiens bleibt weiter eingestellt.

Berlin, 16. März. (W.L.B.) Einer Depesche des Berliner Tageblattes aus Genf zufolge berichtet der Matin, daß am Sonntag Keim 3 von der deutschen schweren Artillerie erneut beschossen wurde. Zwei Kanonen wurden zu Ruinen geschossen. Drei Soldaten und zwei Zivilisten wurden schwer ver- letzt.

Berlin, 16. März. (W.L.B.) Der Verband reisender Kaufleute im Königreich Ungarn hat drei Mit- glieder seines Präsidiums nach Deutschland entsandt, um, wie die Morgenblätter melden, persönliche und wirtschaftliche Beziehungen in die Wege zu leiten.

Berlin, 16. März. (W.L.B.) Verschiedenen Mor- genblättern zufolge wurde die Pariser Wirt- schaftskonferenz der Alliierten ver- schoben. Desgleichen wurde die Einberufung der verheirateten Freiwilligen in Eng- land auf unbestimmte Zeit verschoben.

Lawineneinbruch in Italien.

Mailand, 15. März. (Anzeiger.) Nach einem Telegramm aus Belluno hat eine Lawine, die vom Bocea Pietro abstürzte, 25 Personen verschüttet. Wie jetzt sind 13 Leichen geborgen. (m.)

Lebensbilder aus dem Seelsoförgers.

In den letzten Tagen ist bei der „Abendzeit“ in Karls- ruhe ein Buchlein erschienen, das den Titel führt: „Lebensbilder aus dem Seelsoförgers.“ Verfasser ist der bekannte Biograph von S. Rindau, Prof. Zell von Franz Dor. In diesen 8 Lebensbildern wird das weitverbreitete Wirken auf kirchlichem, sozialem und caritativem Gebiete von Priestern der Erzdiözese Frei- burg in anschaulicher Weise geschildert. Die acht Kapitel haben die Ueberschrift: Franz Kober Gäll, ein Mann der Tat; Geistlicher Rat M. Weis, ein Mann der Gari- tas; Thomas Geislerhart, der Waisenwater von Hohenollern; Stefan Peter Schäfer, zarte Gerechtig- keit; Georg Lorenz, ein Priester nach dem Herzen Gottes; Hermann Finzeisen, ein Soldatenfreund; Konrad Gering, ein Freund der Presse; Hermann Wäz, ein Jünger der eucharistischen Heiland.

Das Buchlein liefert aber auch wertvolle Beiträge zur Geschichte unseres Heimatlandes Baden und zur Kir- chengeschichte der Erzdiözese Freiburg. Da der Preis nur 1,20 Mark beträgt, wird das Buchlein ohne Zweifel weite Verbreitung finden. Es ist auch wünschenswert, daß weite Kreise einmal erfassen, wie ungeheuer die Schwie- rigkeiten sind, die der Wirkende in der Seelsorge zu überwinden hat, und nach reichlicher Verdienste ein- geladene Hirten des Volkes sich um die verschiedenen Stände erworben haben, zugleich wird die Erinnerung an man- chen geliebten Seelenhirtens unseres Landes wieder auf- geweckt. Möchte das Buchlein den Weg in recht viele Häuser finden, sein Ziel be- ziele die weiteste Verbreitung. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. (Neues Mannh. Volksblatt 1916 Nr. 73.)

### Lebensmittelversorgung.

**V. Viehzucht, Fleischverbrauch und Volksernährung.**  
Die Ernährung des Volkes setzt sich aus dem Verbrauch von Bodenfrüchten, von Fleisch und Viehprodukten zusammen. In Friedenszeiten, wo uns Lebens- und Futtermittel aller Art zur Verfügung standen, spielte das Verhältnis zwischen dem Verzehr von Bodenfrüchten und Fleisch keine Rolle. Infolgedessen hatte in Friedenszeiten der Verbrauch an Fleisch ganz gewaltig zugenommen. Die Viehhaltung wurde daher immer größer und als Folge dieser Entwicklung wuchs die Abhängigkeit der Ernährung vom Auslande.

Der Krieg hat uns aber gelehrt, in volkswirtschaftlichem Sinne sparsam vorzugehen. Das bedingt das Vordringen, die bedeutenden Verluste an Nährwerten, die die Tiermästung im Gefolge hatte, dem menschlichen Verbrauch zu erhalten, d. h. die Tierzucht, soweit sie nur mit auch von dem Menschen zu genießbaren Nahrungsmitteln zu erhalten ist, einzuschränken.

Wie bedeutend in ihrer Gesamtheit diese Nährverluste sind, läßt sich rechnerisch darstellen. Für die Ernährung von 68 Millionen Menschen sind bei mittlerer Tätigkeit jährlich rund 14 026 400 Tonnen Stärkeverwert mit 1 658 500 Tonnen Eiweiß erforderlich. Dagegen ist für die Aufzucht und Ausmästung des heimischen Schweinebestandes eine Jahresmenge von rund 8 127 000 Tonnen Stärkeverwert mit rund 880 000 Tonnen Eiweiß erforderlich. Da von diesen Summen nur 2 026 000 Tonnen in Form von Fleisch und Fett = 2 030 000 Tonnen Stärkeverwert mit 244 000 Tonnen Eiweiß wiedergewonnen werden, beträgt mithin der Verlust 6 097 000 Tonnen Stärkeverwert mit 636 000 Tonnen Eiweiß.

Mit diesem enormen Nährwertverlust stehen sich viele Millionen Menschen längere Zeit ernähren oder auch eine Steigerung der Nahrungsmittelpreise erzielen, die der allgemeinen Ernährung wesentlich zu Gute käme. Die Schweinehaltung empfiehlt sich daher nur in einem Umfang, den Heberschlüsse an Nahrungsmitteln (Kartoffeln) oder aber zur menschlichen Nahrung nicht geeignete Abfälle vorzuziehen. Infolge dieses engen Zusammenhanges zwischen menschlicher Ernährung und Futtermitteln haben auch die hohen Fleischpreise auf die Preise für menschliche Nahrungsmittel eingewirkt. Das ist be-

sonders bei Kartoffeln, dem Futter und in gewissem Grade auch bei der Milch der Fall gewesen. Da aber andererseits das Schwein einer der besten Fetterzeuger ist, dessen wir benötigen, so bestehen zwingende Gründe, Fleischverbrauch und Volksernährung gegenüber, die nicht auszugleichen sind und deren Folgen nur abgeschwächt werden können, wenn seitens der Bevölkerung der Fleischverbrauch auf das äußerste Maß eingeschränkt wird.

Da diese Einschränkung bei den minderbemittelten Klassen sicherlich schon Platz gegriffen hat, weil Knappheit und hohe Preise den Bezug von Fleisch stark vermindern, so wendet sich diese Mahnung an diejenigen Kreise der Bevölkerung, die trotz der hohen Preise und vielleicht auch trotz der fleischlosen Tage ihren Verbrauch noch nicht beschränkt haben und in althergebrachter Weise leben.

An der Viehhaltung muß das angesprochene Gebot der Schonung und Erhaltung der Rindviehbestände gelten. Wir bedürfen ihrer Produkte für die Milch- und Butterherstellung. Die Schweinehaltung darf nur so weit wie möglich und notwendig betrieben werden. Sie darf insofern für die menschliche Ernährung vorhandenen Vorrat nicht gefährden. Die Geflügelzucht, die hier bestehen, können nur durch Einschränkung im Fleischverbrauch genuldet werden.

### Auf dem Felde der Ehre gefallene Soldaten.

Den 6. Soldaten fürs Vaterland starben: Reichs. Gustav Ganghorn, Landsturmmann Adolf Zahler von Borsheim, Unteroff. Wilhelm Bischoff, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Baunshof, Kaufmann Carl Volk von Buchen, Oberarzt d. R. Dr. Fritz Raehler, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Bühl, Wilhelm Schulte von Oberharmersbach, Vizeflugmeister Dipl.-Ingenieur Fritz Stiefvatter, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Wilhelm, Landsturmmann Franz Maier von Rodsgraben, Pion. Otto Kaiser von Schopfheim.

### Heldentaten.

Tag für Tag ebnete furchtbares Feuer die Gräben ein, da drangen Feinde in ein geschlossenes Grabenstück und versuchten sich von dort nach links und rechts auszubreiten. Im rechten Abschnitt des Infanterie-Regiments Nr. 29 hatte Unteroffizier Weber aus Sulzbach, Kreis Altenkirchen, von der zweiten Kompanie mit seiner Gruppe

fuß gefaßt. Er feuerte seine Gruppe an, mit Handgranaten bewaffnet, den Gegner aus dem genannten Graben herauszuwerfen. Er selbst drang an der Spitze vor. Ein heftiges Infanteriefeuer empfing ihn. Inzwischen wurde der Feind auch von der linken Flanke angegriffen, so daß in seinen Reihen Verwirrung entstand.

Diesem Durcheinander um eine größere Gruppe vorzutreten, konnte er seine kleine Gruppe nach vornwärts an. Vier Mann fielen von Infanterieeulagen getroffen; die anderen vier stürzten unter Webers Führung weiter und richteten mit Handgranaten ein Plünder unter dem Feinde an. Der Gegner glaubte sich größeren Abteilungen gegenüber und streifte die Waffen. So brachte Unteroffizier Weber mit seinen vier Mann einen größeren Trupp Gefangener ein. Er wurde für sein entschlossenes und mutiges Vorgehen, das den verlorenen Graben wieder brachte, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Den deutschen eisernen Ring zu zersprengen, war die Absicht der Engländer am 15. und 16. Juni 1915. Der Vizefeldwebel Günther aus Averbach i. R. zeichnete sich bei dieser Gelegenheit ganz besonders aus. Nachdem sämtliche Gefechtsordnungen dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen waren, erbot er sich freiwillig, alle Befehle in die vorderste Linie zu bringen. Zunächst und mutig legte Günther den Weg, der durch hartes Artilleriefeuer teilweise eingeschneit war, achtmal zurück. Bei seinem vierten Gange wurde er durch eine neben ihm einschlagende Granate verfehlt. Durch große Anstrengung gelang es ihm, sich aus seiner gefährlichen Lage zu befreien und die wichtige Verbindung aufrecht zu erhalten. Durch sein vorbildliches Benehmen rief er mehrfache Mannschaften mit sich in die vorderste Linie, wo er sich gebracht wurde. Günther nahm dann noch am 8. und 9. Juni an 10 gesammelten Leuten an dem Gegenangriff teil, wobei er sich wiederum durch höchste Anstrengung und rühmlichstes Vorgehen hervortat.

### Gestandsmeldung von Metallen.

Berlin, 12. März. (R.F.A. Amtlich.) Die Bestandsmeldung betreffend Bestandsmeldung und Bestandsmeldung von Metallen Nr. 1. d. 15. März vom 1. Mai 1915 liegt im § 7 eine regelmäßige Bestandsmeldung für die bestandsnahen Metalle durch die Gewerkschaften aller drei Monate vor. Zur Vermeidung von Mißverständnissen und Verwechslungen sei darauf hingewiesen, daß nach dem jetzigen Stande der Bestandsmeldung eine solche regelmäßige Bestandsmeldung nur noch durch die Bestandsmeldung Nr. 6172/2, 16. März, betreffend Vorratsbestimmung und Bestandsmeldung über Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan, vorgezeichnet ist. Für diese Metalle ist die Meldung alle drei Monate zu wiederholen. Die über-

gen Bestandsmeldungen über Bestandsmeldung und Bestandsmeldung von Metallen und Erzeugnissen aus Metall, die spielsweise für Haushaltungsgegenstände, schreiben durchweg nur einmalige Meldung zu einem bestimmten Zeitpunkt vor.

Die Bestandsmeldung der nach Verordnung Nr. 1. d. 15. März beschlagnahmten Metalle ist am 1. März 1916 wieder fällig gewesen und muß zur Vermeidung der in der Bestandsmeldung angeordneten Strafen bis zum 15. März 1916 bewirkt sein. Der nächste Bestandsmeldung für die Bestandsmeldungen auf Grund der Verordnung Nr. 6172/2, 15. März, ist der 1. April 1916.

Nach für die Erstellung dieser Meldung ist eine Zeit bis zum 15. April 1916 gewährt. Alle Einzelheiten über die Meldebefristungen sind auf den Meldebefristungen abgedruckt, die bei den Postämtern 1. und 2. Klasse erhältlich sind. Der vorstehende Hinweis verfolgt lediglich den Zweck, die Meldebefristungen an die pünktliche Erfüllung der ergangenen Vorschriften zu erinnern und ihnen die unliebsamen Folgen einer Unterlassung zu ersparen.

### Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 14. März: Max Lupf von Gera, Kaufmann hier, mit Antonie Glop von Bochum; Anton Götter von Biebrich, Buchhändler hier, mit Luise Kauer von Metzger; Paul Guder von hier, Reg.-Geführte hier, mit Frieda Kromann von Redard. Geburten. 8. März: Josef Werner, Vater Wilh. Winkelmann, Schloffer; Hedde Rachel Haushide, Vater Ernst Jansel, f. l. Ober-ungar. Konsular-Konsulrat und Leutnant a. D. — 9. März: Robert Wilhelm, Vater Adolf Segelbacher, Schreibhilfe. — 10. März: Franz Josef, Vater Hermann, Friedrich Schmidt, Baumtechniker. — 11. März: Helene Elisabeth, Vater Jakob, Unteroffizier; Amanda Marie Emilie, Vater Robert Baumhof, Handlungsgehilfe; Albert, Vater Friedrich Boldt, Malermeister; Frieda, Vater Hof. Adam Schloffer. — 12. März: Anna, Vater Max Schrage, f. d. Arbeiter. — 13. März: Karl, Vater Karl Seiler, Schreinermeister; Erich Josef, Vater Jakob, Schloffer. Todesfälle. 13. März: Luise Rupp, Witwe des Kaufmanns G. Rupp, alt 80 Jahre. — 14. März: G. Groß, Pter.-Affizient, Chemiker, alt 58 Jahre. — 15. März: Hugo v. Cancrin, Pter., Witwer, alt 66 Jahre. Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Donnerstag, den 16. März 1916. 12 Uhr: Luise Rupp, Kaufmanns-Witwe, Seefantentstraße 98 (Neuestadt). — 4 Uhr: Heinrich Groß, Stenograph, Kaiserstraße 64. — 4 1/2 Uhr: Gustav Gärtner, Tagelöhner, Durlacherstraße 51.

### Der Badische Beobachter

ist auf dem Truppenübungsplatz Seuberg in Zeitungsfloß in einzelnen Nummern fällig.

**Museums-Saal Karlsruhe.**  
Sonntag, den 19. März, abends 8 Uhr  
**Lieder-Abend**  
**ELSA SCHENK**  
(Sopran).  
Am Klavier: Hofkapellmeister **Paul Prill.**  
Lieder von Franz, Cornelius, Prinz Ludwig Ferdinand, Walhöfer, Grieg, Brahms, Engler und H. Wolf.  
Der Blüthner-Fügel i. a. d. Lager d. Hof. L. Schweisgut.  
Karten zu Mk. 3.—, 2.50 u. 1.50 i. d. Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert** u. an der Abendkasse. 911

**Museums-Saal Karlsruhe.**  
Montag, den 20. März, abends 8 1/4 Uhr  
**KONZERT**  
**J. SZIGETI**  
VIOLINE (Budapest)  
unter Mitwirkung von **AMELIE KLOSE**  
KLAVIER (Karlsruhe). 857  
Werke von Beethoven, Tartini, Brahms, Sinding u. a.  
Stimme der Presse: Er ist ein Geiger allerersten Ranges; alles ist bei ihm erlebt, durch und durch erfasst und mit welcher Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit er die technischen Schwierigkeiten überwindet, ist einfach verblüffend. „Basler Volksblatt“.  
Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.— und 1.— in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert**, (Kaiserstr. 159) Konzertkasse 10-1 und 3-7 und an der Abendkasse.

**Verlag der A.-G. „Badenia“ Karlsruhe**  
Für die praktische Seelsorge!  
In unserem Verlage ist schon erschienen:  
**Meine Vorsätze für ein christl. Leben!**  
Mit kirchlicher Druckerlaubnis.  
24\* 4 Seiten mit farbigem St. Michael-Bild, 2. Auflage. (5.—15. Tausend). 1 Stück 6 Pfg., ab 100 Stück à 5 Pfg., ab 500 Stück à 5 Pfg., ab 1000 Stück à 4,5 Pfg. (Bisheriger Absatz 5000 Stück.)  
Jeder Seelsorger wird mit Freunden nach diesen „Vorsätzen“ greifen und sie sowohl in der Katechese, wie auch zur Mitgabe ins Leben bei der Schalenlassung, oder Entlassung aus der Christenlehre bzw. Weggang in die Fremde verwenden. Präsidios von Jugend-Vereinen seien besonders auf die „Vorsätze“ hingewiesen.

**Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.**  
Donnerstag, den 16. März 1916.  
48. Vorstellung der Abteilung C (graue Karten).  
**Die Hedermans.**  
Operette in 3 Akten, nach Meißner und Salobins „Revillon“ bearbeitet von G. Haffner und H. Gené.  
Musik von Johann Strauß.  
Musikalische Leitung: H. Lorenz.  
Szenische Leitung: Peter Dumas.  
Personen:  
Gabriel von Eisenstein, Rentier, H. Euffard  
Natalie, seine Frau, M. v. Ernst  
Franz, Gefängnis-Direktor, Fritz Hande  
Prinz Orlofsky, G. Orlofsky  
Alfred, i. Gelangener, H. Ewert  
Doktor Jalle, Notar J. v. Gortom  
Doktor Blind, Josef Gröbinger  
Abdolot, Stubenmädchen  
Natalie, E. Müller-Reichel  
Alf-Beh, ein vornehmer Ägypter, M. Schneider  
Pamulin, japanischer Gesandtschafts-Attache, G. Kraus  
Murray, ein reicher Amerikaner, Gunnar Graarud  
Carlson, ein Morauis, P. Gemmecke  
Frosch, Gefängnis-Aufseher, K. Dapper  
Jwan, Kammerdiener des Prinzen, Ludwig Schneider  
Längerinnen der Oper, Gärte des Prinzen Orlofsky:  
Ida, Hedwig Holm  
Melanie, Johanna Mayer  
Faujine, Nelly Schögger  
Edel, Adele Paul  
Felicja, M. Meyer  
Witni, F. Stebe  
Silvia, M. Gerike  
Mimi, Ma. Emdt  
Sobine, M. Gebhardt  
Hermine, M. Gutt  
Miji, Hermine Burt  
Sibonie, M. Bauer  
Diener des Prinzen:  
Erster, F. Frohmann  
Zweiter, Leopold Kleinbud  
Dritter, Wilhelm Wurm  
Vierter, Josef Sanders.  
Umkleidiener, Herren und Damen Bediente.  
Die Handlung spielt in einem Badeort in der Nähe Wiens.  
Donau-Walzer, arrangiert von Paula Allegri-Bauz.  
Nach jedem Akte eine längere Pause.  
Anfang: 7 Uhr.  
Ende: gegen 10 Uhr.  
Preise der Plätze: Balken 1. R. u. M. 6.— Sperrig 1. R. u. M. 4.50 usw.

**Alte Gebisse**  
werden zu nie wiederkehrenden hohen Preisen, der Zahn bis 24. 1.25, gekauft nur Donnerstag, 16. und Freitag, 17. März, im Hotel Geiß, Kaufzeit 10 6, Zimmer 1. Stock, Firma M. Kräger aus Aitona. 918

**Kräftige Frau**  
zur Bedienung der Waschmaschinen sucht 937  
Städt. Krankenhaus.

**Thürmer-Pianos**  
Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianos mittlerer Preislage.  
Alleinige Vertretung:  
**Ludwig Schweisgut**  
Hoflieferant 552  
4 Erbsprinzenstr. 4.

**Druksachen**  
Für Familie:  
Besuchskarten  
Geburtsanzeigen  
Verlobungskarten  
Vermählungskarten  
Trauerkarten  
Traueranzeigen etc.  
Für Geschäfte:  
Briefumschläge  
Briefbogen  
Postkarten  
Adresskarten  
Zirkulare  
Prospekte  
Kataloge etc.  
Für Vereine:  
Einladungen  
Eintrittskarten  
Programme  
Liedertexte  
Mitgliedsbücher  
Statuten etc.  
Liefert in solider Ausführung und billigster Berechnung die  
Druckerei des  
„Bad. Beobachter“  
Karlsruhe, Adlerstr. 42.

**Dampf-, Heißluft- u. elektr. Lichtbäder**  
das beste Mittel gegen Erkältung und Influenza für Herren und Damen im **Friedrichsbad** ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

**Haushälterin-Stelle-Gesuch.**  
Fräulein aus guter Familie (33 Jahre alt), in allen Zweigen des Hauswesens erfahren, sucht auf April Stellung als Haushälterin. Die Stelle würde solche auch gerne in einem Parkhaus übernehmen.  
Gef. Angebote unter Nr. 875 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 933

**Damenbinden**  
gut und preiswert.  
Reformhaus 934  
**Neubert**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

**Gesucht**  
für sofort und 1. April:  
**Herrschafstöchterinnen,**  
Alleinmädchen mit g. Zeugnissen.  
Tätigkeit Restaurant- und Hotelstöchterinnen, Küchenmädchen.  
Städtisches Arbeitsamt  
Karlsruhe 930  
Fähringerstraße 100 III.

**Kleine Anzeigen**  
wie Stellensuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietgesuche, Vermietungen usw. finden durch den  
**Badischen Beobachter**  
in Karlsruhe u. Umgebung  
weitestte Verbreitung

**Sehr beachtenswerte Neuerscheinung!**  
Soeben ist bei uns erschienen:  
**Lebensbilder aus dem Seelengeflehter.**  
Bearbeitet von Franz Dor.  
Gr. 8°. IV und 165 Seiten. Preis kart. M. 1.20.  
Mit 8 Abbildungen.  
Inhalt:  
Franz Faver Höl, ein Mann der Tat;  
Geistlicher Rat Wilhelm Weich, ein Mann der Caritas;  
Thomas Geisler, der Waisenvater von Hohenzollern;  
Dehan Peter Schäfer, zarte Gerechtigkeit;  
Georg Lorenz, ein Priester nach dem Herzen Gottes;  
Hermann Finneisen, ein Soldatenfreund;  
Konrad Säring, ein Freund der Presse;  
Hermann Bär, ein Jünger des eucharistischen Heilandes.

Sein Beruf ist in den letzten 40 Jahren in Wort und Schrift soviel verändert worden als der geistliche Stand. Daran wird es wohl in den Kreisen des katholischen Volkes mit Freuden begrüßt werden, daß ein einmal in einem Buche die vielen Begriffe des Alters auf den verschiedenen Gebieten geschildert werden. Das Buch aus der Feder von Franz Dor, dem bekannten Biographen, schildert an der Hand von Lebensbildern aus dem Alter 8 die vielseitige Tätigkeit einer Reihe von Geistlichen. Diese Biographien von F. A. Höl, Geistl. Rat Weich, Thomas Geisler, Peter Schäfer, Georg Lorenz, Finneisen, Säring und Hermann Bär werden sicherlich bei den Geistlichen unserer Erzdiözese und in benachbarten Diözesen dankbare Aufnahme finden. Das Buch kostet kartoniert mit Bildern nur 1.20 Mk., da es in weite Kreise verbreitet werden soll. Gewiß werden auch die G. G. Geistlichen ihre Mitwirkung zur weitesten Verbreitung des Buches unter dem Vorbehalt nicht verweigern, damit auch dieses fähig, welche Arbeit, Mühen und Sorgen das Leben eines Priesters mit sich bringt und in sich birgt. Insbesondere die Katholiken derjenigen Orte der Tätigkeit und Wirksamkeit, die in dem Buch genannt sind, werden mit Interesse Kenntnis von dem Inhalt nehmen.

**Verlag der Akt.-Ges. Badenia, Karlsruhe i. B.**  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Neue Dachrinnen und Fallrohre**  
solange der Vorrat reicht, zu verkaufen.  
Reparaturen aller Art bei pünktlicher Ausführung prompt und billig.  
Kostenanschläge für Hausentwässerung kostenlos.  
**Friedrich Amolsch, Karlsruhe**  
Baulegerei — Installationsgeschäft 710  
Vorholstraße 24. Telefon 2451